

büßt, und Gott wird ihm dereinst barmherzig seyn. — Ich werde meinen Vater herzlich bitten, damit der arme Mann Gottes Barmherzigkeit schon hienieden durch der Menschen Milde und Verzeihung erfahre, sagte Dina sanft weinend. — Jetzt meldete Guldenring von einem Tuff-Hügel, von dem er die Gegend überschaute, daß er einen Reiter auf die Höhle zu jagen sehe. — Das ist Asmund, rief die Jungfrau, und breitete die Schneearme sehrend in die Luft, die von dem Geliebten herwehte. — Da kam auch bald der wilde Ritter gesprengt, und vor Dina stürzte sein überjagtes Ross todt unter ihm zusammen. Er raffte sich mühsam auf, nahte sich, glühend vom unsinnigen Ritt und von einer Wunde an der Stirn blutend, dem Mädchen, und sank mit dem Ausruf: Euer Oheim ist gerettet! ohnmächtig zu ihren Füßen. — Zugleich bestürmt von Angst Hoffnung, Schmerz und Freude, setzte sich Dina nieder, nahm Asmunds schönes bleiches Haupt auf ihren Schoos und wusch ihm mit ihren Thränen und mit dem Wasser des Gletscherquells das Blut von der Stirnwunde. Darüber schlug Asmund die Augen auf. Und eben wollte ihn Dina, ihres Herzens nicht länger Meisterin, an den heißen, hochschlagenden Busen drücken, da traten mit warnender Miene Anna und Bjarne, mit spottender Guldenring herzu, welcher Asmund hat, zu erzählen, wie es in Bassasteder zugegangen. — Das Schloß war von den Räubern schon wieder verlassen, als ich mit dem Geschwader ankam, sprach der Jüngling. Feindes und Freundes Leichen lagen im Schloßhofe. Fern loderte Skaltholt gen Himmel, und Geschrei und Getümmel tönte von der Straße her, die nach Holmsöfen führt. Dorthin sprengten wir, und sahen die Räuberschaaren mit Menschen, Vieh und Gütern, die sie geraubt, im langen Zuge nach dem Hafen eilen, in dem ihre Schiffe vor Anker lagen. Schon von fern erkannte ich Euern Oheim, der, gleich den andern Gefangenen, in Ketten fortgeschleppt wurde. Da, mit dem Rufe: Vater Tordenfkiold! trieb ich mein Ross an. Vater Tordenfkiold! rief das Geschwader mir nach, und mit gefällten Speichen sprengten wir in die Schaar, die die Gefangenen führte. Die Ueberraschung half uns zum Siege. Was von den Barbaren nicht fiel, das floh nach den Schiffen, die bald aus unserm Gesichtskreis entchwanden: und gerettet waren, sammt Eurem Oheim, alle unsere Landsleute aus der schrecklichen Sklaverei, die bei den Unmenschen ihrer harrte. — Mein Asmund! rief Dina entzückt.

Wie kann ich, wie kann mein Oheim Dir je vergelten, was Du für uns gethan hast. — Laßt das, Fräulein, sprach Asmund mit unterdrücktem Seufzer. Um Gold, und wäre es auch der köstlichste, den meine kühnsten Träume je hofften, habe ich nicht gehandelt. — Jetzt laßt uns auf Eure Nachtruhe denken, denn schon sinkt die Sonne, und für heute ist an die Rückreise nicht zu denken. — Nur nicht in die häßliche Lavahöhle, in der der fürchterliche Einsiedler hauset, bat Dina ängstlich. — Ost führt die höhere Hand uns durch Nacht zum Licht, sprach Asmund. Ich kenne den armen Alten, der in jener Höhle hauset, von meinen Jagdjügen her. Er ist unglücklich, nicht bössartig, und soll uns an einen freundlichen Ort bringen, wo ihr gern übernachten werdet. Du, Bjarne, magst mit dem Herrn Kammerjunker in der Höhle verbleiben, und unserer Rückkunft harren. — Freundlichen Dank, für die herrliche Nacht, die Ihr uns bereitet, und für den angenehmen Wirth, den Ihr uns zuweist, rief ärgerlich Guldenring, mußte aber, von allen überstimmt, nachgeben, und Asmund führte die Frauen in die Höhle. Auf seinen Ruf: Asmund ist da! trat der Einsiedler aus deren Hintergrund. — Führ' uns nach Naredal, Freund Eremit, bat ihn Asmund. Wir wollen dort übernachten. Den beiden andern Männern aber verfielt ein Nachtlager in Deiner Vorderhöhle. — Gern thu' ich's nicht, sprach der Greis, doch Du hast den ersten Trost in die zerrissne Seele mir gesprochen. Dir kann ich nichts abschlagen. Und er ergriff Annen bei der Hand, und zog sie, trotz ihres Sträubens, in das tiefe Dunkel hinein, während Asmund, Dina leitend, ihm folgte. Langsam, durch manches Tropfstein-Gewölbe, manche Lavahöhle, manchen engen Schlund wand sich bald auf, bald abwärts der beschwerliche Pfad, bis den Wandernden vom Ende eines langen Ganges her das Tageslicht entgegen schimmerte. — Ihr seyd am Ziele, sprach der Eremit. Euch hinein geleiten darf ich nicht. Ich habe zu Büßung meiner Sünden gelobt, das Paradies, das Euch empfangen wird, so lange nicht zu betreten, so lange an seiner offenen Pforte mit jeder Noth zu kämpfen, bis ich es fühle, daß mir der Vater oben und der Gott in mir vergeben haben. Denn der Sünder nimmt auch in den Himmel die Hölle mit. Nur das gereinigte Herz ist für die Freuden empfänglich, die ihm sein Schöpfer deut. Und weinend schlich er zurück, während Asmund die Frauen aus dem Gange vollends ins Freie führte.